

Die Feldschützengesellschaft Lobsigen / Ruchwil

1910 - 1935

Der Tradition verpflichtet

1910 Die Gründung

Das freiwillige Schiesswesen spielte in unserem Land schon immer eine wichtige Rolle. Schützenfeste landauf, landab, vor allem aber im Bernbiet, zeugen von einer grossen Sympathie für diesen Sport. Ob das damit zusammenhängt, dass jeder Schweizer Soldat zu Hause eine Armeewaffe im Schrank stehen hat ? Nach wie vor sind wir das einzige Land auf der ganzen Welt, das dieses Vorrecht genießt. Sicher wäre es nur eine halbe Sache, eine so vorzügliche Waffe zu Hause aufzubewahren und nur während des Militärdienstes zu gebrauchen.

Diese Auffassung vertraten schon vor 75 Jahren einige Wehrmänner aus den Dorfschaften Lobsigen und Ruchwil / Dampfwil. Sie kamen überein, das ausserdienstliche Schiesswesen zu fördern, und wollten eine eigene Schützengesellschaft gründen.

Am 20. März 1910 wurde zu einer ersten Orientierungsversammlung nach Lobsigen eingeladen. Die Einladungen gingen in das ganze Gebiet der damaligen Schul- und Sektionsgemeinden Lobsigen und Ruchwil - Dampfwil. Ziel dieser Orientierungsversammlung sollte sein, das vorhandene Interesse abzuklären und einen Ausschuss zu bestimmen, der eine Gründungsversammlung vorzubereiten hatte. Die Männer bekundeten ganz eindeutig ihr Interesse, und das Datum für die Gründungsversammlung konnte festgelegt werden. Nur neun Tage standen für die Abfassung der Statuten zur Verfügung .

Am 29 März 1910 war es soweit: Alle Vorarbeiten waren getroffen, und die Gründung konnte stattfinden. Im alten Schulhaus , an der Stelle, wo sich heute der Parkplatz befindet, waren 29 interessierte Männer zusammengekommen, um den Gründungsakt zu vollziehen. Mit 25 gegen 1 Stimme wurde der Beschluss gefasst, die Feldschützengesellschaft Lobsigen - Ruchwil ins Leben zu rufen.

Die Statuten wurden einstimmig verabschiedet. Im weiteren wurde in offener Abstimmung ein Vorstand bestellt:

Präsident:	Ernst Zesiger, Wirt, Lobsigen
Vice - Präsident und 1. Schützenmeister:	Gottfried Schwarz, Landwirt, Lobsigen
Sekretär:	Gottfried Tschannen, Müller, Lobsigen
Kassier:	Ferdinand Stalder, Landwirt, Ruchwil
Beisitzer:	Hans Nobs, Maurermeister, Lobsigen Christian Ziehli, Landwirt, Dampfwil Ulrich Moser, Käser, Lobsigen
Zeigerchef:	Johann Brunner, Landwirt, Dampfwil

Die Statuten enthielten damals schon eine klare Regelung der Entschädigungen. Dem Zeigerchef stand pro Übung - ausgenommen dem Ausschiesst - eine Pauschale von 5.- Franken zu. Eventuelle Hilfszeiger musste er selber bezahlen. Dem Sekretär wurde eine jährliche Besoldung von 20.- Franken zugesprochen.

Die Schiessplatzfrage bedurfte noch der definitiven Regelung. Hingegen stellte für das Scheibenfeld der Wirt Ernst Zesiger das Land zur Verfügung. Als Gegenleistung stand ihm das Wirten auf dem Schiessplatz zu, ohne dass er den Verein dafür zu entschädigen hatte.

Die Mitgliederbeiträge wurden auf 2 Franken festgesetzt.

Der Verein startete mit acht neuen Scheiben - fünf A-Scheiben und drei B-Feldscheiben, die man in Büren kaufte.

Am 22. Mai - also knapp zwei Monate nach der Gründung - fand bereits die erste Hauptversammlung statt, an welcher das Tätigkeitsprogramm beschlossen wurde. Diese enthielten neben den freien Übungen und dem obligatorischen Programm am ersten Sonntag im August ein Ausschiesset. Zwei Stiche konnten an diesem Anlass gelöst und geschossen werden, ein Freistich und ein Ehrenstich.

1911 Das Jahr der Hauptversammlungen

Beim Durchlesen der alten Akten fällt die Vielzahl der Hauptversammlungen in den ersten Jahren nach der Gründung auf. 1911 gab es beispielsweise deren vier. Diese Versammlungen wurden immer sehr kurzfristig einberufen. So beschloss man am 26. April 1911, am 29. April eine Hauptversammlung abzuhalten. Es galt darüber zu befinden, ob der Verein am Feldsektionswettkampf in Lyss teilnehmen sollte oder nicht. Dem Antrag auf Teilnahme wurde entsprochen und gleichzeitig bestimmt, das Doppelgeld von 50 Rappen aus der Vereinskasse zu bezahlen.

An der Hauptversammlung vom 17. März 1912 beantragten fünf neue Mitglieder die Aufnahme in den Verein. Interessant ist dabei, dass der Verein bereits auch über die Dorfgrenzen hinaus bekannt geworden war. Unter den neuen befand nämlich neben Eduard Nobs und Jakob Frutig aus Ruchwil und Fritz Lobsiger aus Lobsigen der Seedorfer Hermann Wyss und Ernst Moser aus dem Baggwilgraben.

Die Amtsdauer der einzelnen Vorstandsmitglieder in den ersten Vereinsjahren scheint sehr kurz gewesen zu sein. So wechselte der Präsident dreimal in drei Jahren, und der Kassier gab sein Amt nach zwei Jahren ab.

Die Entschädigungsfrage scheint eine wichtige Rolle gespielt zu haben. Sie wurde jedes Jahr neu diskutiert und die Beiträge wurden angepasst. So bezahlte der Verein 1912 dem Munitionsverkäufer 5 Franken, dem Sekretär 20 Franken jährlich, dem 1. Schützenmeister pro Übung 1 Franken. Für den Besuch des Schützenmeisterkurses erhielt Gottfried Frutig aus dem Rossgarten 12 Franken zugesprochen. Der Besuch einer Delegiertenversammlung wurde mit einem Taggeld von 2 Franken entschädigt und dazu die Bahnfahrt übernommen. Der Zeigerlohn für einen zweitägigen Ausschiesset betrug pauschal 40 Franken. Der Oberzeiger musste damit allerdings den Hilfezeiger und den Kleber selber bezahlen.

Während der ersten zehn Jahre besass der Verein weder ein eigenes Schützenhaus noch war ein Scheibenstand vorhanden. Man stellte Feldscheiben auf und schoss im Freien. Dieser Umstand hatte zur Folge, dass jedes wichtige Schiessdatum zusätzlich ein Ausweichdatum verlangte. Die Übungen wurden ausschliesslich an Sonntagen abgehalten.

1913 Die Vereinsfahne von Karl Gehri

1913 war für die junge Schützengesellschaft ein besonderes Jahr. Die Hauptversammlung vom 10. Mai sprach für die Anschaffung einer eigenen Vereinsfahne aus. Der Auftrag zum Entwurf und zur Ausführung ging an den bekannten Kunstmaler Karl Gehri, der damals bereits in Münchenbuchsee wohnte.

Es ist kaum zu glauben, aber bereits am 2. Juli legte der Vorstand das Datum für die Fahnenweihe fest: 13. Juli 1913!

Das damalige Festprogramm ist erhalten geblieben:

- Sammlung der Patensektionen Aarberg und Seedorf um 13.30 Uhr auf dem Dorfplatz;
- anschliessend Abmarsch zum Festplatz;
- Übernahme der Fahne aus den Händen des (Schöpfers) durch Pfarrer Fischer aus Seedorf.

Laut den Aufzeichnungen fand das Fest bei schönstem Wetter statt. Bereits am 24. Juli wurde an einer Hauptversammlung das positive Rechnungsergebnis bekanntgegeben. Der Reingewinn diente noch im gleichen Jahr zur Finanzierung eines (Zimis-Schiessens).

Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges begann auch für die Feldschützengesellschaft Lobsigen / Ruchwil eine schwierige Zeit. Schiessübungen konnten nur selten durchgeführt werden. Versammlungen hielt man nur noch die nötigsten ab. Laut Protokollen verringerte sich die Zahl der Versammlungen in den Jahren 1914 bis 1918 auf 2 !

1918 Kriegsende und neuer Vorstand

Am 4. August 1918 stand wieder einmal ein neuer Vorstand zur Wahl: Präsident wurde Fritz Scheurer aus dem Mühlethal und Sekretär Ernst Nobs aus Ruchwil.

Nach Kriegsende nahm die Schiessätigkeit wieder zu, und der Mitgliederbestand wuchs ständig an. Bereits ein Jahr später zählte man gegen 50 Schützen. Im Hinblick darauf und auf die wachsende Beliebtheit des Schiesswettkampfes allgemein wurde der Wunsch nach einem eigenen Scheibenstand mit Schützenhaus laut.

1920 Der Schiessstand in der Löhre

In mehreren Sitzungen und Versammlungen im Verlaufe des Jahres 1919 diskutierte und beschloss man, für die neue Schiessanlage Land zu kaufen. An der Hauptversammlung vom 18. September 1920 erhielt die gewählte Baukommission den Auftrag, mit der benachbarten Schützengesellschaft Seedorf Verhandlungen aufzunehmen. Diese hatte nämlich die gleichen Probleme, und ein gemeinsames Vorgehen mit entsprechendem Kostenverteiler lag sicher in beidseitigem Interesse.

Der Kostenvoranschlag für die ganze Anlage inklusive Land belief sich auf 18520 Franken. Die Amterspahniskasse Aarberg gewährte den beanspruchten Kredit von 10000 Franken.

Der gesamte Vorstand stand Bürge!

Der Jahresbeitrag musste der hohen Baukosten wegen von 2 auf 5 Franken angehoben werden.

Zu dieser Zeit begann man auch, den jungen Leuten vermehrt Aufmerksamkeit zu schenken. Erstmals organisierteder Verein einen Jungschützenkurs. Lehrer Studer, Otto Affolter, Gottfried Tschannen und Rudolf Schori wurden als Leiter gewählt.

Inzwischen machten auch die Bauarbeiten rasche Fortschritte. Dank grossen Eigenleistungen konnte die Anlage kostenmässig im Rahmen des Voranschlages erstellt werden. Gottfried Maurer aus dem Haldi wurde als (Hüter) gewählt. Dieses Amt war immerhin so wichtig, dass man von seinen Inhabern das Ablegen eines Eides verlangte.

Die Einweihung der Schiessanlage krönten die beiden Vereine mit einem Schützenfest.

Zum Organisationskomitee gehörten von Seiten der Lobsiger Schützen die folgenden Mitglieder: Otto Affolter, Jakob Frutig, Gottfried Schwarz, Rudolf Schori, Gottfried Tschannen und Gottfried Weber. Im Frühjahr 1921 fand das Schützenfest statt. Aufzeichnungen vom Festanlass selber fehlen. Hingegen ist zu erfahren, dass die Landkaufverträge für die Schiessanlage mit Gottfried Nobs auf der Löhre und Hans Lüthi erst im Frühjahr 1922 abgeschlossen wurden, das heisst, Bau und Einweihung der Anlage waren da längst vorbei !

Die Vereinstätigkeit wickelte sich in der Folge im trationellen Rahmen ab:

Die Schützen besuchten in der näheren Umgebung fast jedes Schützenfest, mal mit mehr, mal mit weniger Erfolg. Der Ausschiesset war jedes Jahr eines der wichtigsten Ereignisse. Ausser den Feld-

schützenLobsigen - Ruchwil konnten auch die Schützen der benachbarten Vereine Seedorf und Wiler mitmachen.

1925 Krisenstimmung

Im Herbst 1925 entstand im Verein eine hässliche Situation, und daraus entwickelte sich eine echte Krise. Verschiedene Vereinsangehörige verleumdete ihren Vorstand, was diesen bewog, in globo den Rücktritt einzureichen. An der Hauptversammlung vom 19. September konnte die Angelegenheit vorläufig beigelegt werden: 28 von 32 Anwesenden sprachen in einer geheimen Abstimmung dem Vorstand das Vertrauen aus - allerdings nur bis zur nächsten Hauptversammlung ! Diese wurde am 7. Februar 1926 abgehalten, und es erfolgte eine Neuwahl des Gesamtvorstandes, mit Ausnahme von Fritz Hänni, Präsident und Sekretär wurden die beiden Ruchwiler Hermann Schwab und Fritz Hänni (dieser hatte vorher eine andere Charge gehabt).

Ein Jahr später lag an der Hauptversammlung der Wunsch nach einem Telefonanschluss im Schützenhaus vor. Die Vorteile einer solchen Einrichtung wurden allgemein anerkannt. So beschloss der Verein - im Falle dass die Schützengesellschaft Seedorf bereit sei die Hälfte der Kosten zu übernehmen - diese Neuerung einzurichten.

1930 wollte die Feldschützengesellschaft Lobsigen - Ruchwil die restliche Bauschuld von 1300 Franken tilgen. Es wurde beschlossen, 130 Anteilscheine zu 10 Franken auszugeben. Jeder Schütze wurde verpflichtet, eine Aktie zu übernehmen ! Die restlichen sollten an Freiwillige verkauft werden. Leicht war es nicht, Freiwillige liessen sich nicht allzuviele finden, und die ganze Angelegenheit zog sich über ein ganzes Rechnungsjahr.

Die dreissiger Jahre waren in finanzieller Hinsicht überhaupt schwierig. Beim Durchlesen der Protokolle stösst man immer wieder auf Punkte, wo im Verein um einzelne Franken gerungen wurde.

Beispielsweise senkte man nach langen Diskussionen den Jahresbeitrag von fünf auf vier Franken ; man verzichtete auf die Teilnahme am Eidgenössischen Schützenfest 1934 in Freiburg.

1936 -- 1960 Der Verein wächst

Nach wie vor gab an den ordentlichen Versammlungen insbesondere bei Präsidentenwahlen oder -wiederwahlen ein grosses (Gstürm).Um diesem Umstand etwas abzuhelpfen, wurden im Jahre 1941 die Statuten revidiert. Eine wesentliche Neuerung war dabei die Verlängerung der Amtsdauer des Präsidenten von einem auf zwei Jahre.

1939 Kriegsjahre

Die Kriegsjahre 1939 bis 1945 machten sich auch im Vorstand bemerkbar:Häufige Abwesenheit der Mitglieder verlangte immer wieder den Einsatz von Ersatzleuten für die Organisation von Verein und Anlässen. Es ist aber erstaunlich, dass während dem Zweiten Weltkrieges, im Gegensatz zumErsten, die Hauptversammlungen lückenlos abgehalten werden konnten.

Wenn man bedenkt, was die Männer damals alles verkraften mussten, kann man rückblickend nur sagen: Hut ab vor diesen Leuten!

1943 machte die Schule von Lobsigen Ausgrabungen. Ausgegraben wurde Blei, und zwar im Damm hinter dem Scheibenstand. Damals wurde der Franken noch geschätzt! Der Erlös von insgesamt 27 Franken kam in die Reisekasse.

1948 Das Gemeindeschiessen

Den Protokollen ist zu entnehmen, wie von Lobsigen aus immer wieder Impulse kamen, die der ausserdienstlichen Schiessstätigkeit neuen Auftrieb gaben.

So geht auch das heutige Gemeindeschiessen auf die Initiative der Lobsiger Schützen zurück.

An der von der Schützengesellschaft Lobsigen - Ruchwil einberufenen Sitzung vom 1. Dezember 1947 wurden die Beschlüsse für die Vorbereitung des ersten Gemeindeschiessens 1948 gefasst. Fritz Hänni kam als erstes Vorstandsmitglied in die Gemeindeschiesskommission.

Für die Lobsiger Schützen begann gleich das erste dieser Freundschaftsschiessen mit einem Erfolg - sie gingen als Sieger daraus hervor und eroberten die begehrte Standarte.

1949 Das (Eidgenössische) in Chur

Das Jahr 1949 stand im Zeichen des Eidgenössischen Schützenfestes in Chur. Der Wunsch zur Teilnahme war zwar vorhanden, doch fehlte es wieder einmal am nötigen Geld in der Kasse. Um diesem Übel abzuhelpfen, wurde auf Antrag von Ernst Frutig beschlossen, einen Unterhaltungsabend zu organisieren. Der Reingewinn sollte für das (Eidgenössische) verwendet werden.

Auf das Schiessen selber bereiten sich die Lobsiger sehr seriös vor. So wurden drei zusätzliche Abendübungen organisiert, eine davon im Wilerstand. Am 25. und 26. Juni reisten dann die Lobsiger Schützen nach Chur. Mit einem Durchschnitt von 49,2 Punkten im Sektionswettkampf erreichten sie den 256. Rang.

1953 30 Jahre Oberzeiger

Eine seltene Ehrung stand an der Hauptversammlung vom 28. März 1953 Gottfried Brunner zu : 30 Jahre lang hatte er sein Amt als Oberzeiger treu versehen. Dank und Wertschätzung dafür drückte der Verein in der Überreichung einer Urkunde und einer Uhr aus.

Bereits waren wieder fünf Jahre seit dem letzten (Eidgenössischen) verflossen, und wieder musste der Verein zur Teilnahme oder zum Fernbleiben am nächsten entschliessen. Mit grossem Mehr wurde auf Antrag des Vorstandes beschlossen, sich an diesem gesamtschweizerischen Schützenwettkampf zu beteiligen.

Am 14 Juli 1954 ging es per Car ans (Eidgenössische) Schützenfest nach Lausanne. Die (Lobsiger) kehrten zwar nur mit der Silberlorbeer im Sektionsstich heim, aber mitmachen ist ja bekanntlich wichtiger als das Resultat.

Der Unterhalt der Schiessanlage kostete von jeher Geld. Neue Scheibenzüge mussten angeschafft werden. Die beiden Schmiede, Walter Zimmermann in Lobsigen und Peter Vogel in Seedorf, erhielten die Bestellung für je sechs Scheibenzüge. Der Beschluss zur Aufteilung gab viel zu reden, da man befürchtete, nicht genau die gleichen Ausführungen zu erhalten.

1955 Die Linde

Aus dem Jahr 1955 datiert eine Spende, die der Verein damals von der Familie Luginbühl erhielt; ein junger Lindenbaum, der auf dem Vorplatz des Schützenhauses eingepflanzt wurde. Aus dem damaligen Bäumchen ist eine stattliche Linde geworden, die ihre schattenspendenden Äste über den Platz

breitet. Hoffen wir, dass sie als Wahrzeichen ihren Platz behaupten und das Geschehen im Löhrrand auch in den nächsten Generationen mitverfolgen kann.

1957 Projekt Erneuerung Schiessanlage

Das Jubiläum 50 Jahre Feldschützengesellschaft Lobsigen - Ruchwil rückte näher. Der Anlass sollte im Jahre 1960 gebührend gefeiert werden. Doch vorher wollte man die Schiessanlage wiederum auf den neusten Stand bringen. Zu diesem Zweck wurde unter der Leitung von Ernst Muster eine Baukommission bestellt. In zehn Sitzungen erarbeitete die Kommission ein Projekt, das sie dann am 13. Juli 1957 den beiden Schützengesellschaften Lobsigen und Seedorf an einer ausserordentlichen Versammlung vorlegte.

Der Vorschlag sah eine Unterkellerung (für Lagerung der Munition) vor, die Erstellung einer WC-Anlage und vor allem den Anbau eines Aufenthaltsraumes. Kosten sollte das Ganze rund 44'000 Franken. Mit 19 gegen 15 Stimmen beschloss die Versammlung, die baulichen Verbesserungen auszuführen, allerdings ohne Aufenthaltsraum.

Die Zusage für diesen wichtigen Anbau wurde allerdings kurz darauf an der Hauptversammlung von Seedorf und Lobsigen durch die Annahme eines Wiedererwägungsantrages erteilt.

An der erwähnten gemeinsamen Versammlung beschlossen die beiden Vereine, 1960 ein Schützenfest zu veranstalten. Von Lobsigen wurden die folgenden Mitglieder in das Organisationskomitee delegiert: Paul Cibien, Fritz Hänni, Walter Heimberg sen., Fritz Lüthi, Ernst Muster, Walter Muster, Rudolf Schori, Hans Schwab und Hans Rudolf Schweizer. Das OK leitete Gottfried Lauper, der Wirt vom Schützen in Seedorf.

Das Schützenfest ist bei vielen Kameraden noch in bester Erinnerung. Der Schiessbetrieb war sehr gut organisiert; schönes Frühlingswetter und dazu ein reichhaltiger Gabentempel zogen viele Schützen in die (Löhrrand). Dank unentgeltlicher Mithilfe aller Vereine und des einheimischen (Conférenciers) Ernst Gygi (Landwirt) kamen auch die Abendunterhaltungen sehr gut an.

Nicht zuletzt war auch das finanzielle Ergebnis positiv, und so war es möglich, noch im gleichen Jahr sämtliche vorhandenen Anteilscheine zurückzukaufen.

Mit dem erfolgreichen Abschluss aller Bauarbeiten - jedes Vereinsmitglied hatte seinen Teil an den beträchtlichen Fronarbeiten geleistet - und dem unvergesslichen Schützenfest ging das Jubiläumsjahr zu Ende.

1961 - 1985

Vereinsportliche Aktivitäten im Vordergrund

Der Verein hatte nun endgültig seine Anlaufschwierigkeiten überwunden. Die Schiessanlagen entsprachen einem neuzeitlichen modernen Stand, die Organisation lief reibungslos. Unter diesen Voraussetzungen konnte die Schützengesellschaft ins dritte Vierteljahrhundert steigen.

1961 Das Chutzenschiessen

Wiederum von Lobsigen ausgehend kam der Wunsch, ein alljährlich wiederkehrendes Gruppenschiessen ins Leben zu rufen. Der Dorfchronist von Lobsigen, Lehrer Studer, wurde beauftragt, mögliche Gründe für ein historisches Schiessen zusammenzutragen. Er fand sie.

An einer gemeinsamen Versammlung mit den Seedorfer Schützen wurden am 6. Dezember 1961 im Gemeindehaus von Seedorf die Grundlagen für das (Chutzen-Schiessen)

geschaffen .

Mit 35 zu 13 Stimmen wurde dem Antrag der vorberatenden Kommission zugestimmt, der die folgenden Hauptpunkte enthielt: Das (Chutzen-Schiessen) sollte ein alle Jahre wiederkehrendes Gruppenschiessen mit einem B-Programm sein, der Anlass sollte jeweils im Frühling (vor dem Eidgenössischen Feldschiessen) stattfinden und - nicht zu vergessen - eine Wanderstandarte, zusätzliche Wanderpreise sowie ein schönes Kranzabzeichen und ein Gruppenpreis sollten die Schützen in die Löhre locken.

Dem ersten (Chutzen-OK) gehörten an:

Präsident:	Paul Cibien, Lobsigen
Vizepräsident:	Walter Zimmermann, Lobsigen
Sekretär:	Werner Lerch, Baggwil
Kassier:	Ernst Nobs, Seedorf

Zusammensetzung des Schiesskomitees:

Präsident:	Walter Lauper, Rättli	Sektion Seedorf
Vizepräsident:	Walter Heimberg, Lobsigen	Sektion Lobsigen
Sekretär:	Werner Stolz, Baggwil	Sektion Seedorf
Chefs:		
Gruppenwettkampf:	Walter Muster, Lobsigen	Sektion Lobsigen
Materielles:	Ernst Häberli, Baggwil	Sektion Seedorf
Absenden:	Fritz Hänni, Ruchwil	Sektion Lobsigen
Beisitzer:	Paul Stettler, Seedorf	Sektion Seedorf
	Hans Hügli, Seedorf	Sektion Seedorf

Präsidenten der einzelnen Komitees:

Bauten:	Ernst Stebler, Baggwil	Sektion Lobsigen
Gaben:	Ernst Muster, Lobsigen	Sektion Lobsigen
Finanzen:	Paul Stettler sen., Seedorf	Sektion Seedorf
Polizei:	Alfred Antenen, Aspi	Sektion Seedorf
Propaganda:	Klaus Hänni, Ruchwil	Sektion Lobsigen
Presse:	Johann Egger, Wiler	Sektion Wiler

Für das erste (Chutzen-Schiessen) waren alle Vorarbeiten getroffen, und nun erwartete man mit Spannung den Eingang der Anmeldungen. Die Erwartungen wurden mit einer Teilnehmerzahl von 872 Schützen mehr als erfüllt. Der Anlass selber wickelte sich reibungslos und unfallfrei ab. Neben den erzielten guten Resultaten durfte sich auch der Reingewinn von 1470 Franken sehen lassen. Dies gab zudem Ansporn, sich weiteren Möglichkeiten und eventuellen Verbesserungen des (Chutzen-Schiessens) zu befassen.

1963 Standartenpremière in Zürich

Über 50 Jahre lang besaßen die Feldschützen Lobsigen-Ruchwil keine eigene Standarte. Verschiedene Ansätze waren in früheren Jahren immer wieder am Finanziellen gescheitert. Inzwischen hatte sich auch hier einiges gebessert, und der Verein sah sich in der Lage, die Anschaffung einer Standarte zu planen - nicht zuletzt dank dem erfolgreichen (Chutzen-Schiessen).

Am 17 Februar 1963 stimmte die Hauptversammlung dem Vorhaben zu.

Der Auftrag ging an den Grafiker Hans Jenni aus Bern und die Fahnenstickerei Sigrist in Langenthal. Die Kosten sollten 1'130 Franken betragen.

Im gleichen Jahr stand wieder ein (Eidgenössisches) zur Diskussion. Die Schützen beschlossen, diesen Grossanlass in Zürich am 27. Juli zu besuchen und zwar per Car. Wie vorgesehen, feierte bei dieser Gelegenheit die neue Standarte Premiere. Ob das Fähnlein schuld war, ist schwer zu sagen, auf jeden Fall errangen die (Lobsiger) in Zürich den so begehrten Goldlorbeerkranz.

Die Schiesstätigkeit im Verein nahm zu. Nicht zuletzt dank dem (Chutzen-Schiessen) wurden zu anderen auswärtigen Vereinen viele freundschaftliche Beziehungen geknüpft, die natürlich auch ein vermehrtes Mitmachen der Lobsiger Schützen an Anlässen im ganzen Kanton und darüber hinaus mit sich brachten.

1967 Erweiterung des Scheibenstandes

Das (Chutzen-Schiessen) gewann sehr rasch an Bedeutung. Wenn im ersten Jahr 872 Schützen den Weg in die Löhre gefunden hatten, so waren es fünf Jahre später schon 1522!

Um diesen Andrang zu bewältigen, wurde die Anlage 1967 auf 14 Scheiben erweitert. Das Geld in der Kasse reichte eigentlich nicht ganz, dank dem grosszügigen Vorschuss eines Vereinsmitgliedes von 2'000 Franken konnte die Arbeit aber trotzdem in Angriff genommen werden.

1969 Ans (Eidgenössische) nach Thun

1969 fand das Eidgenössische Schützenfest in Thun statt. Traditionsgemäss beschlossen die Schützen, auch an diesem Grossanlass teilzunehmen. Das Datum fiel auf den 26. Juli. 43 Teilnehmer liessen sich von einem Car ins Oberland fahren. Leider gelang es dem Verein nicht ganz, an den Erfolg von 1963 anzuknüpfen, und er musste sich mit dem Silberkranz zufriedengeben. (Der geschossene Durchschnitt betrug 35,75 Punkte.)

Im gleichen Jahr wurde der Schiessanlage in der Löhre wieder eine Scheibe angefügt. Insgesamt standen nun fünfzehn Scheiben zur Verfügung, was sich auf das (Chutzen)- und Feldschiessen positiv auswirkte.

1971 Die Vereinsfahne wird ersetzt

58 Jahre lang hatte die erste Vereinsfahne gedient und während dieser Zeitspanne bei manchem fröhlichen Anlass geweht. Oft stand sie auch mit einem Trauerflor über dem Grab eines Schützenkameraden und erwies ihm die letzte Ehre. Traurige und fröhliche Anlässe hatten ihre Spuren hinterlassen. Eine fast sechzigjährige Fahne habe ihre Dienste geleistet! Zu diesem Schluss kam am 6. Januar 1971 die Hauptversammlung und stimmte einer neuen Vereinsfahne zu. Die Finanzierung konnte durch freiwillige Spenden fast vollständig gedeckt werden. Eine grosszügige Spende von der Burgergemeinde Seedorf - sie schenkte eine Tanne im Wert von 1'030 Franken - trug nicht wenig zum erfreulichen Ergebnis bei.

Als kleines Jubiläumsjahr vom Chutzen-Schiessen könnte das Jahr 1971 bezeichnet werden: Der Anlass fand zum 10. Mal statt - erfolgreich wie üblich. Die Teilnehmerzahl verdoppelte sich in dieser Zeit. Mit der stolzen Zahl von 1700 Schützen zählte der Anlass schon damals zu den grössten der Gruppe B.

Zehnmal hatte Initiant und OK-Präsident Paul Cibien das Gruppenschiessen organisiert. Nur sehr ungerne wurde seinem Wunsch entsprochen, ihn - wegen Arbeitsüberlastung - aus dem OK zu entlassen. Als Anerkennung für die geleisteten Dienste wurde der scheidende OK-Präsident mit dem Titel eines (Ehrenpräsidenten) ausgezeichnet. Sein Nachfolger wurde Heinz Schwab aus Ruchwil.

1972 Rekordzahlen am {Chutzen-Schiessen}

Die Teilnehmerzahl von 1849 Schützen am { Chutzen-Schiessen } 1972 darf sicher als absoluter Rekord bezeichnet werden und machte es nötig, den Anlass an drei Schiesstagen durchzuführen. Mit der Übernahme des Wirtschaftbetriebes in eigener Regie erfuhr auch der Reingewinn eine Verbesserung. Zu diesem Erfolg trug Fritz Nussbaum als Präsident des Wirtschaftskomitees nicht unwesentlich bei.

Weitere Verbesserungen, vor allem in baulicher Hinsicht, drängten sich im Laufe der Jahre auf. So wurde unter anderem der Parkplatz vergrößert, der Standort für die Festwirtschaft ausgebessert. Die Firma Ziehli fertigte zudem eine demontierbare Konstruktion für den Festbetrieb an, die - vertraglich geregelt - fallweise gemietet wird. Des weiteren musste die Feuerlinie überdacht werden, damit bei schlechtem Wetter auch vor dem Schützenhaus geschossen werden kann.

1974 Der wirtschaftliche Aufschwung flaut ab

Mit der Neige der siebziger Jahre gingen auch die Jahre der Hochkonjunktur zu Ende. Dieser Umstand drückte auf die Teilnehmerzahl am { Chutzen-Schiessen } und zugleich auf die Höhe des Reingewinns.

Aber nicht nur dem { Chutzen-Ok } machten die rückläufigen Zahlen zu schaffen. Die alljährlich zu verzeichnende allgemeine Teuerung von mehreren Prozenten machte sich auch im Schützenverein an und für sich bemerkbar. So sah sich der Vorstand veranlasst, an der Hauptversammlung von 1976 eine Erhöhung des Jahresbeitrages auf 10 Franken für Vollmitglieder und auf 5 Franken für Jungschützen zu beantragen. Bis heute ist dieser Ansatz nicht mehr geändert worden. An der gleichen Hauptversammlung wurde auch der Munitionspreis auf 27 Rappen erhöht.

1976 Neue Tätigkeiten: Der (Saukegelt)

Mit der Erhöhung des Jahresbeitrages war es nicht getan. Neue Einkommensmöglichkeiten für die Vereinskasse mussten gefunden werden. Am Wochenende vom 9., 10. und 11. Januar 1976 fand zum erstenmal ein {Saukegelt} statt. Die schönen Fleischpreise, um welche die Schützen für einmal mit grösseren Kugeln kämpften, fanden bei den Teilnehmern grossen Anklang, und Fritz Nussbaum - der Organisator des Anlasses - durfte den Kegelt im nächsten Jahr wiederholen. Seither ist der (Saukegelt) zu einem festen Bestandteil des jährlichen Tätigkeitsprogrammes geworden.

1977 Vermehrter Schutz für Schützen

Die eidgenössischen Schützeninstanzen erliessen 1977 strengere Vorschriften bei Schiessanlässen, insbesondere was den Lärmschutz betraf. Der Anlass dazu waren die steigenden Zahlen von Gehörschäden. Ab sofort durfte nur noch mit Gehörschutzschalen geschossen werden.

1978 Noch einmal Thun

Das Tätigkeitsprogramm sah 1978 als Höhepunkt den Besuch des kantonalbernerischen Schützenfestes in Thun vor. So fand sich eine ganze Anzahl Lobsiger Schützen am 25. Juni in Thun ein und nahm an den Wettkämpfen teil. Im Sektionswettkampf errangen sie den beachtlichen Durchschnitt von 36.0 Punkten, und eine schöne Plakette erinnert noch an den Tag.

Seit Thun sind inzwischen wieder sieben Jahre vergangen - sieben Jahre, die sich hier etwas mager ausnehmen, nichtsdestoweniger aber alljährlich sehr viele Vereinsanlässe und Besuche von kleineren und grösseren Schützenfesten brachten. Die Programme mochten sich gleichen, aber jeder einzelne Anlass brachte den Schützen neue Erfolge - oder auch Misserfolge - neue Erlebnisse mit anderen Schützenvereinen oder auch daheim im Schiessstand in der Löhre:

Wer war wohl der Meisterschütze unter den Jungschützen, der damals Anfang der achtziger Jahre mitten ins - nein, nicht ins Schwarze - mitten ins Kupfer der Starkstromleitung traf ?

Die Jungschützen, das ist im übrigen eine Schar, auf die man stolz sein darf.

Überall, wo sie in den letzten Jahren antraten, gehörten sie zu den Besten im Kampf um die Meisterschaft.

Nun steht der Verein wieder einmal im Jubiläumsjahr. Mit einem Mitgliederbestand von 118 Schützen und Jungschützen sowie 8 Schützinnen darf man darauf schliessen, dass diese Art Sport nach wie vor beliebt ist.

Mit riesigen Schritten nähern wir uns dem Jahr 2000. Wie bei der Gründung der Feldschützengesellschaft Lobsigen-Ruchwil im Jahre 1910, ist der Auftrag an unsere Armee nach wie vor der gleiche geblieben: schützen und verteidigen. Die Frage zu beantworten, ob die Bedrohung unseres Landes von aussen noch immer gleich gross ist oder sogar zugenommen habe, ist nicht einfach. Sicher ist, dass die Rüstungsausgaben, insbesondere diejenigen bei den Supermächten Amerika und Russland, riesige Dimensionen erreicht haben. Beide Mächte verfügen über Raketen, mit welchen sie jeden Winkel auf unserer Erde treffen können. Ihre nuklearen Sprengköpfe reichen aus, um jedes Leben auf unserer Erde zu zerstören. Die dazu erforderlichen Abwehrsysteme stehen in Entwicklung (und fordern neue Angriffssysteme heraus). Trotzdem braucht unser Land nach wie vor eine gut ausgebildete, starke Armee, die auf Abwehr ausgerichtet ist. Hier spielt die Treffsicherheit eines jeden einzelnen Kämpfers eine entscheidende Rolle.

Aus dieser Erkenntnis heraus hat das ausserdienstliche Schiesswesen nichts an Bedeutung verloren. Doch - wer denkt bei den kameradschaftlich-sportlichen Wettkämpfen und den fröhlichen Treffen von Gleichgesinnten schon an die ernste Seite des Waffensportes ? Der sportliche Einsatz ist es, der den Schützen dazu bringt, im Verein mitzumachen. Der kameradschaftliche Wettbewerb um das beste Einzelresultat, um den besten Platz unter den Sektionen, das ist es, was dem Verein die Würze und die Attraktivität gibt. Und schliesslich ist es das Interesse an der gleichen traditionsbewussten und seit uralten Zeiten gepflegten Sportart, das den Verein zusammenhält.

Und das ist gut so.

Präsidenten der Feldschützengesellschaft Lobsigen-Ruchwil

Ernst Zesiger, Lobsigen	1910
Gottfried Schwarz, Lobsigen	1911
Adolf Muster, Lobsigen	1912 - 1918
Fritz Scheurer, Mühlethal	1918 - 1920

Gottfried Schwarz, Lobsigen	1920 - 1922
Rudolf Schori, Dampfwil	1922 - 1926
Hermann Schwab, Ruchwil	1926 - 1930
Otto Affolter, Lobsigen	1930 - 1933
Fritz Hänni, Ruchwil	1933 - 1936
Rudolf Schori, Dampfwil	1936 - 1938
Walter Brüllhard, Lobsigen	1938 - 1939
Walter Lötscher, Lobsigen	1939 - 1949
Arnold Ziehli, Rossgarten	1949 - 1954
Ernst Frutig, Ruchwil	1954 - 1959
Paul Cibien, Lobsigen	1959 - 1964
Ernst Stebler, Baggwilgraben	1964 - 1969
Walter Heimberg jun., Lobsigen	1969 - 1973
Ernst Stalder, Ruchwil	1973 - 1975
Walter Heimberg jun., Lobsigen	1975 - 1982
Ernst Hofmann, Wiler	1982 - 1997

Sekretäre (bis 1963):

Gottfried Tschannen, Lobsigen	1910 - 1916
Ernst Nobs, Ruchwil	1916 - 1919
Otto Affolter, Lobsigen	1919 - 1921
Gottfried Weber, Ruchwil	1921 - 1926
Fritz Hänni, Ruchwil	1926 - 1933
Walter Brüllhard, Lobsigen	1933 - 1938
Walter Lötscher, Lobsigen	1938 - 1939
Fritz Lüthi, Lobsigen	1939 - 1943
Rudolf Nyffenegger, Lobsigen	1943 - 1947
Armin Gehri, Lobsigen	1947 - 1951
Hans Stebler, Lobsigen	1951 - 1955
Hansueli Grütter, Lobsigen	1955 - 1956
Fritz Beutler, Lobsigen	1956 - 1959
Georg Wyss, Lobsigen	1959 - 1960
Klaus Hänni, Ruchwil	1960 - 1963

ab 1963

1. Sekretär:

Klaus Hänni, Ruchwil	1963 - 1966
Robert Schori, Lobsigen	1966 - 1970
Alfred Lüthi, Lobsigen	1970 - 1985
Markus Lüthi, Lobsigen	1985 - 19
Kurt Fuhrer, Wiler	
Ernst Köhli, Dampfwil	

2. Sekretär:

Heinz Schwab, Ruchwil	1963 - 1964
Hansrudolf Kohli, Lobsigen	1963 - 1965
Erich Ziehli, Lobsigen	1964 - 1973
Anni Hürzeler, Lobsigen	1973 - 1980
Ruth Möri, Lobsigen	1980 -
Eva Hofmann, Schüpfen	
Hügli Stefan, Seedorf	
Andreas Steinmann, Radelfingen	
Marc Wälti, Lyss	